Müllabfuhr: Worauf im Winter zu achten ist

Landkreis bittet Bürger darum, Tipps zu berücksichtigen

Perleberg. Bei eisigen Temperaturen können Abfälle in der Mülltonne oder am Mülltonnenrand anfrieren. Damit dies verhindert wird und die Abfallbehälter durch die Müllabfuhr problemlos geleert werden können, bittet die Prignitzer Kreisverwaltung alle Bürger darum, die folgenden Tipps zu berücksichtigen:

- Der Tonnenboden sollte mit zerknülltem Zeitungspapier gefüllt werden, auch trockener Abfall ist als Schicht nützlich.
- Nasse Abfälle unbedingt erst abtropfen lassen, dann in Papier einwickeln und erst in dieser Form in die Mülltonne geben.
- Auf eine lockere Befüllung der Tonne achten und die Abfälle nicht zusammenpressen.
- Zwischen Tonnenrand und Deckel etwas Pappe legen, damit der Deckel nicht anfriert.
- Falls möglich die Tonne an einem frostsicheren Platz (zum Beispiel Garage, Schuppen, Kellereingang) aufbewahren und erst kurzfristig zur Leerung bereitstellen, am Abfuhrtag bis spätestens 7 Uhr.
- Steht der Behälter immer im Freien, bitte vor der Leerung den Inhalt überprüfen und gegebenenfalls lockern.

Um die Sicherheit der Müllwerker und eine zügige Abfuhr zu gewährleisten, sind die Wege zu den Mülltonnen freizuhalten, heißt es in der Mitteilung weiter. Beim Schneeschieben ist etwa darauf zu achten, einen entsprechenden Durchgang zur Straße zu lassen. Ist ein Termin für die Sperrmüllentsorgung anberaumt, muss auch dieser Ablageplatz am Straßenrand frei von Eis und Schnee sowie unfallsicher erreichbar gehalten werden.

Auskünfte zur Entsorgung erteilt die Abfallberatung des Landkreises Prignitz unter Telefon 03876/ 71 36 64 oder unter folgender E-Mail-Adresse: abfallwirtschaft@lkprignitz.de.

Reparaturcafé bereits am 3. Februar

Kyritz. Das Reparaturcafé für Kleingeräte der Arbeiterwohlfahrt (Awo) findet diesmal bereits am ersten Donnerstag im Monat, also am 3. Februar, von 14 bis 18 Uhr statt. Der Ort ist das Familienzentrum „Oase“ der Awo in der Perleberger Straße 2 (alte Stadtvilla) in Kyritz. In gemütlicher Atmosphäre, bei Kaffee und Kuchen, wird dort gemeinsam repariert und Wissen geteilt.

Mary Weingart (73) unterrichtet an der Volkshochschule seit Jahrzehnten Englisch und erklärt Kampehl-Besuchern die Kalebuz-Mumie. FOTOS: BECKMANN

Sie bringt Boris Johnson und Kalebuz unter einen Hut

Mary Weingart betreut Kampehl-Besucher und unterrichtet Englisch

Von Alexander Beckmann

Kampehl/Kyritz. Joseph Ratzinger oder Boris Johnson haben etwas mit der Kalebuz-Mumie in Kampehl gemein: nämlich Mary Weingart aus Gartow. Allerdings bedarf das einiger Erklärung.

Mit dem alten Ritter kennt sich Mary Weingart jedenfalls besonders gut aus. „Kalebuz war ein Despot und Vergewaltiger“, sagt sie. Seit inzwischen vier, fünf Jahren erklärt die 73-Jährige Kampehl-Besuchern regelmäßig die Geschichte hinter der Mumie. Sie betont: „Verehrung war für mich nicht der Anlass, sondern Interesse an der regionalen Geschichte und der Wunsch, den Tourismus voranzubringen. Und dann kam der Zufall dazu.“

Momentan macht die Kalebuz-Gruft in Kampehl Winterpause. Ab Ostern wird sie wieder regelmäßig für Besucher geöffnet sein.

LEUTE, LEUTE

Bei einem Yoga-Kurs in Wusterhausen lernte Mary Weingart Dorit Geu kennen, die bei der Neustädter Kirchengemeinde arbeitet. Dort ist man stets auf der Suche nach Gästeführern. Die kircheneigene Mumie ist schließlich die Attraktion schlechthin in Kampehl und lockt jährliche tausende Besucher an.

Mary Weingart fand den Einsatz in der Gruft interessant. „Man beliest sich ausführlich und begleitet am Anfang natürlich auch die Kollegen. Ich bin ja nur eine von mehreren Gästeführern.“ Das wirklich Spannende sind für die Gartowerin aber offenbar die Besucher.

„Hier aus der Region kommen vor allem Großeltern mit ihren Enkeln“, erzählt sie. Auch mit Motorrad- und Oldtimer-Fans auf Tour habe sie es immer wieder zu tun oder mit Durchreisenden auf dem Weg zur Ostsee. „Es kommen aber auch viele Leute ganz gezielt – aus ganz Deutschland.“ Und aus dem Ausland. „Wir haben die Info-Blätter hier bestimmt in 15 oder 20 Sprachen.“

> Von Ruhestand will ich nichts wissen. Ich möchte nicht nur zu Hause sitzen.
>
> **Mary Weingart**
> Gästeführerin

Die Neugier und den leichten Schauder haben aber alle Kalebuz-Besucher gemein. „Leider ist eine der häufigsten Fragen, wozu das Tuch da über den Lenden liegt.“ Weil es da nach über 300 Jahren wirklich wenig zu sehen und kaum noch dumme Bemerkungen mit Neuigkeitswert gibt. Schon interessanter findet Mary Weingart Fragen wie: Wachsen die Haare und Fingernägel der Mumie wirklich immer noch? Wird sie eigentlich irgendwie konserviert? „Das muss ich immer verneinen.“

Komplizierte Dinge möglichst verständlich erklären, das ist genau ihr Ding. Nach dem Studium von Germanistik und Anglistik war die gebürtige Kyritzerin jahrzehntelang als selbstständige Dozentin tätig. Und so hält sie es noch immer. Die Kurse „Deutsch als Fremdsprache“ an der Kreisvolkshochschule habe sie inzwischen zwar aufgegeben, doch „Englisch für Erwachsene“ unterrichtet sie nach wie vor dreimal die Woche in Kyritz und Neuruppin.

„Von Ruhestand will ich nichts wissen. Ich möchte nicht nur zu Hause sitzen“, sagt Mary Weingart. Das geht vielen ihrer Schüler ganz genauso. „Es kommen viele Senioren.“ Die treibe anfangs oft der Wunsch, sich bei Auslandsreisen verständigen zu können. „Und dann geht das immer so weiter.“ Häufig entwickle sich eine Art Eigendynamik. „Das Soziale ist ganz wichtig.“ Der Sprachkurs werde zum Hobby, Teilnehmer werden zu Freunden über den Unterricht hinaus. „Der längste Kurs läuft jetzt seit 23 Jahren und einige sind von Anfang an dabei.“

Etwas zu lernen, etwas Neues auszuprobieren, das sei ja keine Frage des Alters, findet Mary Weingart. Aber: „Es muss Spaß machen.“ Dieses Ziel verfolgt sie auch bei ihren Kursen. „Wir fangen immer mit einem Lied an.“ Pop-Klassiker seien besonders gefragt – natürlich wegen der englischen Texte.

So geht es dann weiter durch das aktuelle Weltgeschehen: Ratzinger, Johnson, Meat Loaf, Hardy Krüger. Vielleicht sogar mal der Kalebuz. „Ich bereite mich auf jede Stunde vor“, sagt Mary Weingart. „Ich brenne dafür und ich denke, dass sich das auf meine Teilnehmer überträgt.“

Für die Kalebuz-Besucher in Kampehl gilt das bestimmt auch. „Ab Ostern geht es wieder los.“

LESERPOST

Solidarität mit der Mehrheit

Zu „Kyritzer gründen Initiative gegen Diskriminierung“, 22.1., S. 15:

Leider entnehme ich aus der MAZ nichts darüber, was wen diskriminiert. Eine Minderheit dominiert die Mehrheit, weil sie etwas sieht, was die Mehrheit nicht zu erkennen in der Lage ist. Meine Freiheit endet, wo die Freiheit des anderen beginnt, berührt zu werden. So einfach funktioniert Demokratie. Ich ließ mich impfen aus Solidarität zu der Mehrheit. Der Politik in der Pandemie vorzuwerfen, den falschen Weg eingeschlagen zu haben, regt an nachzufragen, welchen Weg denn diese Minderheit selbst verantwortet hätte? Und gab es diesen einen Weg überhaupt? Auch mir passt diese Ungewissheit nicht, aber was in diesem Irrgarten der Pandemie hätte Politik oder Wissenschaft anders machen können? Ich bin dankbar dafür, wenigstens die jetzigen Impfstoffe zu haben.

Eine Alternative zu den erlebten Maßnahmen kenne ich nicht, allenfalls, dass Parteipolitik zu der Eierei der Politiker führte, in der Auffassung, dem geneigten vermeintlichen Wähler (oder nur Mehrheitsbeschaffer?) seine geforderten „Freiheiten“ einzuräumen – wie naiv ist das denn? Dem mündigen Bürger machen die sowieso nichts vor.

Mir ist schleierhaft geblieben, was die „Spaziergänge“ alternativ bringen können. Mir kommt es so vor, wieder mit einem Bonbon, dem Demonstrationsrecht und Grundgesetz, abgespeist zu werden. Eine echte Alternative wäre eine all diese Ungereimtheiten ausschließende neue Weltordnung, wie die Agenda 21 von Rio sie vorsah. Ansätze wie das „Bunte Kleeblatt“ und jetzt noch die „Initiative gegen Diskriminierung“ könnten eine allgemeine öffentliche Plattform bilden ganz im Sinne der ursprünglich so gedachten Lokalen Agenda (21) in Kyritz.

Hartmut Hanke, Holzhausen

MAZ-ONLINE LOKAL

Ihre Nachbarschaft im Internet

Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Ihrer Region finden Sie auch bei der MAZ im Internet:

MAZ-online.de/Kyritz
MAZ-online.de/Gumtow
MAZ-online.de/Neustadt
MAZ-online.de/Wusterhausen
MAZ-online.de/Ostprignitz-Ruppin
MAZ-online.de/Prignitz

Unsere Seite auf Facebook:
facebook.com/MAZPrignitzRuppin

Ein besonderes Datum – kaum beachtet

Kein Ansturm auf die Standesämter der Kleeblattregion am 02.02.2022 und am 22.02.2022

Von André Reichel

Kyritz/Wusterhausen. Gern geben sich an besonderen Kalenderdaten Hochzeitspaare das Ja-Wort. Der 11.11.2011 sei als Beispiel genannt.

In diesem Monat gibt es gleich zwei derartige Tage. Einer davon ist bereits am Mittwoch. Der 02.02.2022 hat es zahlenmäßig auf jeden Fall in sich und nur knapp drei Wochen später kommt es mit dem 22.02.2022 noch besser.

Wie steht es nun in der Region konkret mit Hochzeiten an diesen beiden Tagen?

In Kyritz kann von einem Ansturm nicht die Rede sein. Wie aus dem dortigen Standesamt zu erfahren war, gibt es am 2. Februar nur eine einzige Trauung und auch beim nächsten besonderen Termin, dem 22. Februar, ist bis dato nur eine einzige Eheschließung angemeldet.

Ein sogenanntes Liebesschloss. FOTO: ROLF VENNENBERND/DPA

Anmeldungen für Trauungen sind nach Angabe der Rathausmitarbeiterin Diana Thormann ein halbes Jahr gültig. Kurzfristige Anmeldungen sind aber noch durchaus möglich. „Wenn alle nötigen Unterlagen vorliegen, ist das kein Problem“, sagt Diana Thormann.

Über die Maßen heiratswillig scheinen die Kyritzer seit Ausbruch der Coronapandemie vor knapp zwei Jahren ohnehin nicht zu sein – da lockt scheinbar auch ein besonderes Datum nicht. Schlossen vor Corona noch mehr als 70 Paare im Kyritzer Standesamt den Bund fürs Leben, waren es 2021 gerade einmal um die 50. „Coronaeinschränkungen gelten schließlich auch bei Hochzeitsfeiern und das schreckt auch ab“, sagt die Kyritzer Rathausmitarbeiterin.

In Wusterhausen gibt es am 02.02.2022 keine einzige Trauung und für den 22.02. ist bisher auch nur eine angemeldet. „In der Vergangenheit war die Resonanz bei besonderen Daten auch deutlich größer“, berichtet Michaela Kerl vom Wusterhausener Standesamt.

Sie vermutet, dass neben Corona auch der Fakt abschreckt, dass die beiden Daten in der kalten Jahreszeit liegen. „Wer möchte, kann sich aber gern bei uns melden.“

GLÜCKWÜNSCHE

Liebe Mutti, Oma und Uroma!

Zu diesem schönen runden Feste, gratulieren wir und wünschen Dir das Allerbeste.
Nur frohe Tage soll es geben, Gesundheit, Glück, ein langes Leben.

ZUM 90. GEBURTSTAG

gratulieren Dir herzlichst

Deine Kinder, Enkel und Urenkel

Teetz, den 02.02.2022

500894601_003022

Machen Sie es sich schon morgens bequem.
Mit einem MAZ-Abo das Neueste aus der Nachbarschaft erfahren.
Jetzt anrufen unter 0331 2840-377.